

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsgebäude bei wöchentlich siebenmaligem Erscheinen monatlich RM. 9,70 (inkl. Post), durch Postweg RM. 2,70 (einzelne Hefen 88 Pf. Postgebühr (ohne Postzusatz) 10 Pf. Einzelnummer 10 Pf.; auswärts 15 Pf., Subskription 10 Pf.

Druck und Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden II 1, Marienstraße 18/19. Postfach 1008 Dresden. Die Dresdner Nachrichten enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden, des Schiedsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden

Anzeigenpreis lt. Verzeichnis Nr. 7: Wilmmerstraße (22 mm breit) 11,5 Pf. Nachrichten nach Stelle 11, Familienanzeigen u. Stellenangebote Wilmmerstraße 8 Pf. Anzeigen 10 Pf. — Nachdruck nur mit Genehmigung Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Helft das Münchner Verbrechen aufklären!

Verdächtige Wahrnehmungen der Polizei mitteilen! - Belohnung auf 600 000 RM erhöht

Berlin, 9. November. Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Volksgenossen und Volksgenossinnen, die am Schicksal der durch den Rundfunk übertragenen Münchner Rede des Führers am 8. November Neuherungen gehört haben, daß es merkwürdig wäre, daß nicht vorgekommen sei, oder die Zeuge davon waren, wie jemand mit Erkennen feststellte, daß die Rede des Führers viel zu früh und viel schneller als man erwartet hatte, zu Ende war, wollen diese Wahrnehmungen sofort an die nächste Polizeidienststelle, am besten die Staatspolizei, Leitstelle München, mitteilen.

Durch einen freiwilligen Beitrag von privater Seite ist die zur Feststellung der Täter des Münchner Sprengstoffattentates ausgelegte Belohnung von 500 000 RM. um weitere 100 000 RM. erhöht worden.

Die Spuren führen ins Ausland

Ferner gibt der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei bekannt:

Die Spuren der Täter, die das Sprengstoffverbrechen in München begangen haben, führen ins Ausland. Es wird daher für Angabende, die im Ausland bei deutschen Missionen, Konsulaten usw. gemacht werden, und die zur Aufdeckung des Verbrechens führen, unabhängig von der in Deutschland ausgelegten Belohnung von 600 000 RM. eine zusätzliche Belohnung in Höhe von 300 000 RM. in ausländischer Währung, auszahlbar durch die zuständige deutsche Vertretung, angelegt.

7 Tote - Noch 28 Verletzte in den Krankenhäusern

München, 9. November. Bei dem rachsüchtigen Anschlag im Bürgerbräukeller sind, wie nunmehr amtlich festgestellt wird, sieben Todesopfer zu beklagen. Die Namen der Toten sind:

1. Ratter, Michael Wilhelm, geboren am 21. Januar 1889, Wohnort Soltau bei München.
2. Kuh, Franz, geboren am 12. Oktober 1886, Wohnort München.
3. Kahberger, Emil, geboren am 8. März 1885, Wohnort München.
4. Schacht, Eugen, geboren am 17. Oktober 1907, Wohnort München.
5. Weber, Wilhelm, geboren am 20. August 1902, Wohnort München.
6. Reindl, Leonhard, geboren am 2. November 1882, Wohnort München.
7. Gentle, Maria, geboren am 24. Dezember 1900, Wohnort München-Daglfing.

Am Abend des 9. November befanden sich noch 28 Verletzte in den Kliniken. Als schwerverletzt sind 16 von ihnen anzusprechen. Die übrigen 12 können bereits in nächster Zeit entlassen werden. Noch bedrohlich ist der Zustand bei zwei der Schwerverletzten.

Etwa 80 weitere Volksgenossen konnten nach ambulanter Behandlung in den Krankenhäusern mit unbedeutenden Verletzungen nach Hause entlassen werden.

Weiteres siehe Seite 2

Spontane Kundgebung auf dem Wilhelmplatz

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 9. November. Der Wilhelmplatz in Berlin war heute den ganzen Tag über bis in die Abendstunden hinein

der Sammelpunkt von tausenden Berlinern und Besuchern aus dem Reich, die dem Führer Treue und Liebe beweisen und ihren Dank an die Vorsehung für die Bewahrung Adolf Hitlers vor schwerer Gefahr Ausdruck geben wollten. Die ersten Berliner hatten am Propagandaministerium und der Reichskanzlei bereits Aufstellung genommen, als Adolf Hitler am frühen Vormittag aus München in der Reichshauptstadt wieder eingetroffen war. Mit Jubel- und Heilrufen wurde der Führer, der in Begleitung des Generalfeldmarschalls Göring und des Reichsministers Dr. Lammer vor der Reichskanzlei vorfuhr, begrüßt. Im Laufe des Tages sammelten sich dann immer mehr Volksgenossen auf dem Wilhelmplatz, darunter viele Politische Leiter, SA- und SS-Männer, SA- und SS-Führer, die in Sprechhöfen immer wieder den Führer riefen, um ihm ihre Verehrung zu zeigen. Die Nationalhymnen klangen vor dem Balkon der Reichskanzlei auf, und viele Frauen ließ man tränenden Augen inmitten dieser spontanen Kundgebung, bei der es sich die NS nicht nehmen ließ, strammen Schrittes vor der Reichskanzlei vorbeizumarschieren. Erst die andringende Bedienung vermochte die begehrtesten Massen zum Verlassen des Platzes zu bewegen, zumal man auch aus der großen Anzahl von Kraftwagen vor der Reichskanzlei folgern konnte, wie sehr der Führer gerade heute bei seinen bringenden Staatsgeschäften der Ruhe benötigte.

Feindliche Angriffe abgewiesen und erfolgreicher Gegenstoß

Berlin, 9. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Laufe der beiden letzten Tage wurden sowohl südwestlich Saarbrücken wie südwestlich Birmensdorf feindliche Angriffe in Stärke von etwa ein bis zwei Kompanien gegen unsere Geschützvorposten an der deutsch-französischen Grenze abgewiesen und im Gegenstoß mehrere Gefangene gemacht. Im übrigen außer etwas lebhafterer Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Die Zahl der am 7. November zum Abbruch gebrachten feindlichen Flugzeuge hat sich von fünf auf sieben (darunter ein britisches) erhöht.

Im Laufe des 8. November wurden zwei französische Flugzeuge abgeschossen, zwei feindliche Desselballone durch deutsche Jäger brennend zum Abbruch gebracht. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst.

Die britische Admiralität gibt nachträglich den Verlust eines britischen U-Bootes bekannt.

Attentat gegen Deutschland

Während des Erschrecken, äußerster Bestürzung, heißer Empörung — das waren die Zeichen, unter denen Deutschland und seine Freunde in der Welt jene Nachrichten aufnahmen, die über das Attentat in München am Vorabend des 9. November durch den Netzer suchten. Erschrecken über die rachsüchtige Tat und deren möglichen gewaltigen Folgen, Bestürzung und Trauer über die unschuldigen Opfer politischer Mordanschläge, die an eben derselben Stelle fielen, an der kurz zuvor noch die allen Volksgenossen geheiligte Gestalt des Führers gestanden hatte. Empörung über die Niedertracht von Schandbuben, die einen Mann treffen wollten, der sein Vaterland in leidenschaftlicher Arbeit und reifer Bestimmung zu Größe und Aufstieg führte, der Welt aber (und selbst seinen jetzigen Feinden) den Frieden und die Ruhe zu schenken ehrlich und aufrichtig gewillt war.

Bergegenwärtigen wir uns noch einmal, was sich ereignet hat: Im Bürgerbräukeller zu München, der historischen Stätte, waren die Getreuen der Alten Garde wieder einmal zusammengesetreten. Sie wollten in feierlicher Erinnerungstunde der Toten von 1928 gedenken und sich des stolzen Weges erfreuen, auf dem Adolf Hitler ihnen voran das Reich zu alter Kraft und Herrlichkeit zu führen bestimmt war.

Es kann diesmal nicht so ganz sicher fest, ob der Führer überhaupt die Zeit für seine traditionelle Rede finden würde. Die Stunden sind ernst, das Reich erfordert den ganzen Arbeitsinsatz. Aber im letzten Augenblick wurde bekannt, daß wir auch 1939 sein Wort an der alten Kampfstätte vernahmen würden. Die Zeitfolge wurde gekürzt, die Rede hatte nicht den üblichen Umfang, die Stunde drängte. Schon war Adolf Hitler gezwungen, sich schneller, als es sonst seine Art gewesen, von seinen Kameraden zu verabschieden, damit ihn im Hauptbahnhof der Zug wieder nach der Reichshauptstadt bringen könne. Da geschah das kaum Auszubedenkende: Eine furchterliche Detonation durchzitterte den weiten Saal, der sich bereits zu leeren begann. Die einzige Stütze barst, die Decke sank in wirbelndem Staub über den Eiben zusammen. Tote, Schwerverletzte, leichter Getroffene lagen unter den Trümmern. Des Führers Sonderzug aber war bereits nordwärts in Fahrt. Erst einige Zeit später konnte man ihm und seiner Begleitung von der grauenhaften Tat berichten, die auf sein Leben gezielt war, und nur, weil die Zeitfolge geändert worden war, ihn rettete und das Leben anderer gerettet.

Während des Entsetzens und ein Gefühl überquerenden Dankes ging durch das Deutschland des erwachenden 9. November. Niedrigste Nordgier hatte das aus allen teure Haupt nicht zu treffen gewußt. Der Führer ist seinem Vaterlande erhalten geblieben, Deutschland blieb vor dem schwersten Schicksal bewahrt, der es in diesen Schicksalszeiten treffen konnte.

Immer konnte auf Adolf Hitler das Wort von jenem schwäbischen „Grafen im Barte“ angewandt werden, daß er „sein Haupt konnt fählich legen jedem Unterthan in Schok“. In Hunderten und aber Hunderten von Heilen und Besuchsfahrten, zu Besichtigungen und Konferenzen hat sich der Führer durch alle Gänge des Reiches im Kraftwagen, im Flugzeug und im Bahnzuge begeben. Tausende von Kilometern ist er entlang an Millionen jubelnder Menschen gefahren, die ihm den Gruß darboten, die Hände entgegenreckten, ihm mit Blumen überschütteten. Aufrechtstehend im Wagen, nach allen Seiten in nie ermüdender Herzlichkeit dankend, durfte er durch das Spalier der Volksgenossen in Uniform und Zivilrock fahren, oft nur von wenigen seiner Getreuen begleitet. Der Führer war ihnen allen heilig.

Aber selbst in jenen Landstrichen, die erst durch die Ereignisse der letzten Jahre mit Deutschland neu verbunden wurden, hat Adolf Hitler Reis unmittelbar nach den entscheidenden Entschlüssen und Ereignissen sich alsbald gezeigt, und auch hier war seine Fahrt nie gefährdet. Untooll und hingebend wie in den Tagen, da er noch der „unbekannte Soldat des Weltkriegs“ war, hat der nunmehr „Erste Soldat des Reiches“ in der vordersten Front der Vorkämpfe sich bewegt. Nie hat ihn Unheil betroffen. Seine und allen geheiligte Persönlichkeit schien gegen äußere Gefahren gesiegt.

Sie ist es zu unserer innigsten Freude und zu Deutschlands Glück auch dieses Mal geblieben. Aber wir glauben darum auch zu wissen, daß nur der Anschlag von München erkennen konnte, der außerhalb der deutschen Volksgemeinschaft steht, daß nur aus dem äblen Dunkelkreis derer, die Deutschland vernichten wollen, dem sogenannten „Hitlerismus“ deutscherseits den Kampf angesagt haben, der Plan zu dem Attentat stammen kann.

Gewiß hat der Nationalsozialismus auch im Reich selbst mit Gegnern kämpfen müssen, und er wußte sie oft beim Namen zu nennen. Aber es gibt in diesen bitterernsten Zeiten, da Deutschland um seine Weltgeltung in den Ring



Die Ankunft des Führers bei der Kundgebung im Bürgerbräu

Jubelnd wurde der Führer von seinen alten Kampfkameraden begrüßt. Ganz rechts der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, anschließend nach links H-Gruppenführer Schaub, Oberbürgermeister Siepler, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Dr. Ley, Reichsflaggenmeister Schwarz, Reichsminister Dr. Frick und Reichsarbeitsführer Giesl

Köln. Presse-Hoffmann